

H. H. H. H.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

Neuenbürg.

N^o 31.

Mittwoch den 26. Juni

1844.

Amtliches.

Brennholzversteigerung.

Forstamt Neuenbürg. Revier Calmbach.
Von den am 21. d. M. auf dem Rathhause in
Calmbach versteigerten Brennholz-Quantitäten
kommen wegen des unbefriedigenden Erlöses noch-
mals zum Aufstreichsverkaufe,

Donnerstag den 4. Juli Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause in Calmbach:
von der Rennbachhalbe 48 $\frac{3}{4}$ Klf. Reisprügel.
von dem Lehenwald Ebene 113 $\frac{1}{4}$ Klf. dto.

Die Kaufs Liebhaber, welche das Holz vorher
besichtigen wollen, haben sich am 28. d. Mts.
Mittags 1 Uhr bei dem Waldschützen Lembek in
Wildbad einzufinden.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekannt-
machung beauftragt.

Neuenbürg den 24. Juni 1844.

K. Forstamt
v. Moltke.

Waldweg-Gebrauch.

Forstamt Neuenbürg. Revier Schwann.
Diejenigen Fuhrleute, welche fernerhin den Wald-
weg durch die Staatswaldungen Schwabstich
und Hagg befahren zu dürfen wünschen, haben
von 1 Pferd 1 fl. und 1 Paar Zugstiere 36 fr.
als jährlichen Beitrag zur Wegunterhaltung am
20. Juli d. J. zu entrichten und den betreffenden
Ortsvorstehern ihre Gesuche zur Einbeförderung
an das Forstamt alsbald zu übergeben.

Die Ortsvorsteher haben für die Bekanntma-
chung zu sorgen und die eingekommenen Gesuche
bis zum 6. Juli einzusenden.

Neuenbürg den 25. Juni 1844.

K. Forstamt
v. Moltke.

Neuenbürg. Fahrnißversteigerung.
Aus der Masse des Leonhard Müller, Schlei-
fers dahier, wird in dessen Behausung, Mitt-
woch den 3. Juli d. J. Morgens 8 Uhr nach-
stehende Fahrnißversteigerung abgehalten, beste-
hend in:

etwas Gold und Silber.

Frauenkleidern.

Betten, Bettgewand und Leinwand.

Möbilingeschirr, Zinngeschirr.

Kupfer- und Eisenkuchengeschirr.

Blechgeschirr, Schreinwerk und

allerlei gemeiner Hausrath und

ein Caroussel.

Den 21. Juni 1844.

Der Vorstand des Waisengerichts
Stadtschuldheiß
Fischer.

Liebenzell. [Teuchel-Lieferung.] Ue-
ber die Lieferung von circa 50 Stück fordbener
Bronnenteuchel wird am

Samstag den 29. Juni d. J.

ein Accord geschlossen werden.

Die Teuchel müssen halten 14 Schuh in der
Länge und am dünnen Ende 7 bis 9 Decimalzoll.

Accordsliebhaber haben sich an gedachtem Tage

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus einzufinden.

Den 20. Juni 1844.

Stadtschuldheißer-Amt
Schönlén.

Gräfenhausen. Holzverkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag den 28.
d. M. Morgens 8 Uhr 293 Stück tannene Säg-

Klöze, auf dem Platz, wo dieselben liegen, in Abtheilungen je zu 20 Stück. Die Zusammenkunft ist bei der Gräfenhäuser Ziegelhütte. Die Klöße können noch alle eingesehen werden ehe der Verkauf beginnt.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, es ihren Ortsangehörigen bekannt machen lassen zu wollen.

Den 24. Juni 1844.

Schuldheiß G l a u n e r.

Landwirthschaftliches.
Ueber die Milchergebigkeit der auf der K. Maierei Rosenstein aufgestellten Rindviehheerden.

Von Herrn Direktor v. Seyffer Mitglied der Centralstelle.
(Schluß.)

II. Von dem englischen Stamm Alderney lieferten vier Kühe 4959 M. 3 D., mithin eine im Durchschnitt etwa 1239 M., darunter die höchste im Milchertrag mit 1449 M. und die geringste mit 734 M.

III. Von dem englischen ungehörnten Stamm lieferten zwei Kühe nur 980 M., wobei jedoch bemerkt werden muß, daß eine schon am 9. September 1842 verkauft wurde und die andere Erstling seit dem 25. Januar 1843 ist.

IV. Von dem reinen Schwyzer Stamm lieferten die acht Kühe 10564 M., mithin eine im Durchschnitt etwa 1320½ M. Der höchste Milchertrag von einer, die in den 12 Monaten weder gerindert noch gefalbt hat, war 2324 M. 3 D., und der niedrigste von einer, die häufig rindert, aber nicht aufnimmt, 672 M.

V. Von dem reinen Limburger Stamm lieferten die drei Kühe, wovon jedoch zwei schon am 9. September 1842 und die dritte am 24. März d. J. verkauft wurden, 2549 M. 1 D., darunter eine 1155 M.

VI. Von den Bastarden, meistens aus Holländer Farren mit Limburger, Zebu und englischen Kühen erzeugt, lieferten die 25 Kühe 25085 M. 2 D., mithin eine im Durchschnitt etwa 1003 M. Von diesen Kühen wurden übrigens eine am 4. Juli, drei am 9. September 1842 und eine am 24. März 1843 verkauft

und darunter befinden sich fünf Erstlinge vom 25. Juni und 15. November 1842 und vom 19. und 28. Januar und 1. Februar 1843. Die ergiebigsten von einem Holländer Farren und Limburger Kühen lieferten

1994 M. 2 D. 1689 M. 3 D.

1696 M. 3 D. 1616 M. 1 D.

und die geringste von einem Alderney Farren und einer Zebukuh 707 M. 3 D.

Privatnachrichten.

Neuenbürg. Ungefähr zweitausend Schnitte, welche wieder auf meinem Eisenfurthsägmühleanthel gesägt werden können, verkauft zu 2 fl. das Hundert

Auch kann auf der Sägmühle an der Schloßlesbrücke stets wieder in meinem Schnitt gesägt werden.

Rechtsconsulent Dr. Eug.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
im
Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß wir in Calw eine Geschäftsfreundstelle errichtet und solche dem Herrn Oberamtspfleger Butterfack allda übertragen haben.

Es können daher alle Geschäfte mit der disseitigen Anstalt bei dem vorgenannten Agenten besorgt, und daselbst auch die Statuten, Rechnungsberichte und sonstigen Veröffentlichungen bezogen werden.

Karlsruhe den 10. Juni 1844.

Verwaltungs-Rath.

Neuenbürg. Ich bin gesonnen, mein dahier besitzendes Wohnhaus im Bronnenweg nebst 1 Morgen Bau und Mähfelder zu verkaufen, und lade die Liebhaber zu einer Aufstreichsverhandlung hiezu auf 25. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr in das Haus des Bäckermeisters Haier dahier ein.
Michael Gutöhrle.

Neuenbürg. Ich nehme einen gesitteten jungen Menschen gegen, oder ohne Lehrgeld in

die Lehre auf. Der Eintritt kann sogleich geschehen.
Schmiedmeister Blaiß.

Neuenbürg. In ein geordnetes Haus wird bis Margaretha eine tüchtige Hausmagd gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Geld auszuleihen. Wegen Versicherung können — 1600 fl. auf einen oder mehrere Posten sogleich ausgeliehen werden. Man wende sich des Nähern wegen an die Redaktion d. Bl.

Neuenbürg. — 100 fl. Pflegschaftsgelder sind zum Ausleihen parat bei
Joh. Mart. Genßle, Bäckermeister.

Miszellen.

Kalenderbetrachtungen.

Wie ein gewohnter Hausfreund kommt alle sieben Tage der Sonntag mit seinen freundlichen Gaben: Ruhe, Erhebung und Freude. Daß er gerade alle sieben Tage kommt, hat seinen Grund zunächst in der uralten Wocheneinteilung, welche auf dem Wechsel des Mondes beruht, der in viermal sieben Tagen seinen Lauf um die Erde vollendet, und von einem Wechsel zum andern eine Woche braucht. Wir finden nämlich diese Wocheneinteilung nicht allein bei den Israeliten, bei welchen dabei allerdings eine Beziehung auf die Schöpfung der Welt statt findet, sondern fast bei allen alten Völkern, also auch bei den vielen Heiden, welche von dem ersten Buch Moses nichts wußten. Auch hat der Sonntag, wie die übrigen Wochentage, keineswegs einen christlichen Namen, sondern alle diese Benennungen beruhen auf einem alten heidnischen Aberglauben, nach welchem man jedem Planeten — man hielt die Sonne und den Mond auch für Planeten — die Herrschaft über einen Wochentag zuschrieb; der Planet aber hatte seinen Namen von einem Gott, z. B. Jupiter, oder im Deutschen Thor oder Donner, und davon erhielt wieder der Tag seinen Namen, im Lateinischen Jupiterstag, im Deutschen Donnerstag. Die religiöse Feier des Sonntags kommt aber nicht von der Wocheneinteilung nach dem Mondwechsel her, so wenig als die des jüdischen Sabbaths; sonst müßte eine solche Feier eines Wochentages unter allen Völkern vorkommen, welche die Wocheneinteilung haben, was aber nie der Fall gewesen ist. In dem Judenthume wurde vielmehr von jeder der sieben Wochentage zum Andenken an die Vollendung der Schöpfung durch Gottesdienst und Ruhe von aller Arbeit gefeiert, und es wurde eine große Strenge in dieser Feier beobachtet. Diese große Strenge in der Beobachtung der äußern Ruhe und Enthaltung von aller Arbeit würde ganz unbegreiflich erscheinen, wenn sie blos zu dem

Zweck hätte Statt finden sollen, daß das Gemüth der Menschen sich zu frommen Betrachtungen ungestört sammeln könne, denn dazu wäre doch in der That nicht notwendig, daß man kein Feuer anzünden, und kein Schnupstuch im Sack über die Straße tragen darf. Es mußte also eine andere Bedeutung darin liegen, und da der Grund für die Sabbathfeier im dritten Gebote: „denn Gott ruhete am siebenten Tage“ wenn man es so ganz wörtlich und menschlich nehmen wollte, dem sonstigen Begriffe von Gott in der heiligen Schrift geradezu widerspräche, so scheint folgende Deutung der Sabbathruhe wohl die richtigste zu seyn. In der Natur, wie sie geworden ist und wie sie fortwährend vor unsern Augen sich verändert und verjüngt, offenbart sich die schaffende Hand Gottes. Aber in diesem Werden und Wechseln spricht sich uns das eigentliche Wesen Gottes nicht aus; denn dieses ist gerade das Gegenteil davon, nämlich das Ewige und Unveränderliche, weil es eben das Vollkommene und Heilige ist. Für das Ewige und Unveränderliche giebt es auf Erden als Sinnbild nur die völlige Ruhe. Wie nun die sechs Werkstage, an denen das israelitische Volk seiner Arbeit nachging, die immer fortwirkende Schöpferkraft in der sichtbaren Welt, man könnte gewissermaßen sagen, Gott in seiner Erscheinung im Endlichen, darstellte, so sollte die Sabbathruhe, als Sinnbild des Unveränderlichen und Vollkommenen, das eigentliche Wesen Gottes dem menschlichen Geiste vergegenwärtigen. Der Leser fühlt wohl, daß darüber noch vieles zu sagen und zu denken wäre; allein um mehr zu sagen, fehlt es hier an Raum, und zum Denken hat der verständige Leser nun schon Gelegenheit genug.

Gewöhnlich nimmt man den christlichen Sonntag für nichts Anderes, als den alten jüdischen Sabbath, nur daß er vom letzten auf den ersten Wochentag verlegt worden sei. Das ist aber nicht so; denn unser Sonntag ist von dem Sabbath nicht nur in seiner Feier, sondern auch in seiner ganzen Bedeutung verschieden, was am klarsten werden wird, wenn wir uns erinnern, wie seine Feier aufgefunden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Geistesgegenwart.

Die Baronin von R., ein schönes junges Weib von zwanzig Jahren, war während einer Geschäftsreise ihres Gemahls auf dem Schlosse eines Landgutes zurückgeblieben. Es lag ein Paar hundert Schritte von dem Dorfe und von der Heerstraße entfernt, in einer Gegend, die noch nie von Räubern unsicher gemacht worden war.

Als sie den zweiten Abend nach der Abreise ihres Gemahls sich eben zur Ruhe begeben wollte, entstand in dem Nebenzimmer ein schreckliches Getöse. Sie rief, Niemand antwortete ihr; der Lärm wurde immer stärker, und um sich von der Ursache desselben zu unter-

richten, warf sie ein leichtes Gewand um und öffnete die Thür. Aber welch eine schaudererregende Scene bot sich ihr dar! Zwei ihrer Bedienten lagen in ihrem Blute in der Mitte des voll fremder wild aussehender Männer gefüllten Zimmers, vor deren einem der Baronin Kammerfrau kniete und statt der erbetenen Gnade in dem Augenblicke, als sie die Thür öffnete, den Todesstoß empfing.

„Seyd Ihr da?“ rief sie mit dem verstellten Tone der größten Freude den Zweien entgegen, die sogleich auf sie losstürzten. „Seid Ihr da? Leute wie Euch, habe ich mir längst gewünscht!“ — „Gewünscht?“ brüllte befremdet einer von diesen Mördern, „wie meint Ihr das?“ — „Schon schwang er rücksichtslos den Säbel, als ihn sein Kamerad aufhielt. „Halt noch einen Augenblick, Bruder,“ sagte dieser, „laß uns erst hören, was sie will.“ „Nichts Anderes,“ fiel die Baronin ein, als was Ihr wollt. Schon lange sah ich mit Ungebuld diesem Augenblicke entgegen, und es wird weder mich noch Euch gereuen, wenn Ihr mich nur zwei Minuten lang anhören wollt.“

„Redet,“ schrie die ganze Rotte, die indessen herzugelommen war, „und faßt Euch kurz,“ setzte der Zürcherlichste unter ihnen hinzu, „glaubt aber nicht etwa, uns eine Schlinge legen oder uns mit umständlichen Weitläufigkeiten hinhalten zu können, denn Euer Gerede wird Euch doch nicht viel helfen.“ — „Das hoffe ich doch,“ entgegnete sie, „wenn Ihr mir nur auszureden erlaubt.“

„Ich bin die Frau des reichsten Edelmannes im Lande, aber auch zugleich das unglücklichste Weib. Mein Mann ist der abscheulichste, eifersüchtigste Bilz, den je die Erde trug. Ich hasse ihn unaussprechlich; von ihm loszukommen und mich zugleich an ihm zu rächen, war schon längst mein Wunsch. Aber es war unmöglich, ihm zu entweichen, denn alle Bedienten waren seine Kundschafter, und während seiner Abwesenheit hat sie der Tyrann sogar als Wächter über mich gesetzt; der dort mit der zerschmetterten Hirnschale war der ärgste von Allen. Ich bin zwanzig Jahre, und wenn mein Spiegel mich nicht trügt, auch nicht häßlich; wollte Einer von Euch mich mit sich nehmen, ich folgte ihm, wohin es wäre. Es soll Euch Alle nicht gereuen, mir das Leben geschenkt zu haben. Ihr seid in einem Schlosse, worin sich viele Reichthümer befinden; aber es ist unmöglich, daß Ihr alle Schlupfwinkel desselben auffinden könnet. Ich will keinen verhehlen, und wenn Euch das nicht um sechstausend Thaler reicher macht, so will ich mich demselben Schicksale welches meine Kammerfrau erlitt, willig unterwerfen.“

Eine so unerwartete Anrede, der unbefangene Ton ihrer Stimme, erhöht durch den Zauber ihrer Schönheit, machte die Bösewichter stutzig. Sie besprachen sich leise mit einander, doch konnte sie einige Mal deutlich die Worte „nieder mit Ihr,“ und „wir wissen, woran wir sind“ vernehmen. Gleichwohl behauptete sie eine so unerschütterliche Gewalt über die in ihrem Innern sich

regende Todesangst, daß weder ihre Miene noch ihre Farbe sich veränderte, und sie wußte mit glücklicher Verstellungskunst einer, Vertrauen heuchelnden, Miene ein solches Gepräge von Wahrheit zu geben, daß Einer, vermuthlich der Hauptmann der Bande, zu Ihr trat und an sie mit einem scharfen, prüfenden Blicke die Fragen stellte: „Darf ich sicher Euern Worten trauen? und seid Ihr entschlossen, Euch unserer Verbindung anzuschließen?“ die Raschheit der Antwort: ja, ja, und der lebende freudige Blick, womit sie begleitet war, gaben keinem weitem Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit Raum. „Nun, so kommt und führet uns. Der Henker traue zwar Euch Weibern, doch für dies Mal wollen wir's wagen. Aber wisset, daß augenblicklich Euer Leben verwirkt ist, so bald wir Verrath merken oder wahrnehmen, daß Ihr auf einen günstigen Augenblick zum Entfliehen wartet.“ (Schluß folgt.)

Kabener, später der so berühmte Satyriker, hatte sein Examen ausgezeichnet bestanden, da wollte ihn noch einer der Herrn Examinatoren etwas schrauben, und fragte ihn: „Wie viele sind der Inseln im Archipelagus und wie heißen sie?“ — „Unzählige“ und ich heiße Gottlieb Wilhelm Kabener, war die schnelle Antwort.

Ein Eisenkrämer, welcher auch Pulver und Schrot verkaufte, ward, als das neue Patent-Schrot zuerst bekannt wurde, gefragt: wodurch sich dasselbe vor dem gewöhnlichen Schrote auszeichne? „Ei — erwiederte der Eisenkrämer — das Patent-Schrot schießt todter!“

Fruchtpreise.

	Kernen		Dinkel		Haber	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
In Altenstaig am 19. Juni.	18	24	7	45	—	—
	18	—	7	—	—	—
			6	30	—	—
In Freudenstadt am 13. Juni.	18	40	—	—	5	42
	18	—	—	—	5	36
	17	36	—	—	5	30
In Tübingen am 14. Juni.	17	28	7	54	6	—
	—	—	7	18	5	39
			6	24	4	30
In Nagold am 15. Juni.	—	—	7	30	5	30
			7	7	5	26
			6	48	5	20
In Weil der Stadt am 19. Juni.	—	—	7	4	—	—
			6	30	—	—
			6	—	—	—
In Neuenbürg am 22. Juni.	17	—	—	—	—	—

Brodtage in Neuenbürg.

4 Pfund Kernenbrod	14 fr.
3 Pfund schwarzes Brod	9 1/2 fr.
Gewicht des Kreuzerwecken 6 Loth.	

Mit einer Tadeliste.

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Neesch in Neuenbürg.

